



## 6 Empathie - Dysfunktionalität der Empathie und Sadomasochismus des Unbewussten

### Die Empathie

Gemäß Andrawis A, (2019) ist Empathie die Fähigkeit, sich in die Lage eines Mitmenschen hineinzusetzen und zu spüren, wo dieser Mensch sich gerade befindet und welche Bedürfnisse er hat. Darüber hinaus kann man die Gefühle, Wünsche, Ideen und Handlungen einer anderen Person verstehen und nachvollziehen. Ein Mensch zeigt Empathie für einen anderen, wenn er sich so einfühlen kann, als wäre er diese andere Person. Er nimmt die Perspektive des Anderen ein und versetzt sich in dessen Wahrnehmung. Wenn zwischenmenschliche Beziehungen auf Empathie beruhen, hat dies einen positiven Einfluss auf die Wertschätzung für den Anderen und auf ein harmonisches Zusammenleben. Eine Voraussetzung dafür ist, dass das Unbewusste (UBW) bei Menschen frei von Verdrängungen ist. Dadurch entstehen Verständnis und eine gesunde Kommunikation. Empathie fördert das Eingehen positiver Verbindungen zu anderen Menschen. Sie ist auch ein Anzeichen für einen gesunden Geisteszustand, der zur Erweiterung des Selbst führt. In meiner persönlichen Meinung ist Empathie eine der wichtigsten Fähigkeiten des Menschen, um ein erfülltes Leben führen zu können. Daraus resultiert eine gesunde persönliche Identität, Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl und im positiven Sinne Selbst- und Nächstenliebe. Dies verdanken wir der Existenz von Empathie (Andrawis A, 2019).

Oft kommt es vor, dass Menschen sich weit von dem Verhalten entfernen, das sie von sich selbst erwarten würden. Gerade dann kommt es darauf an, die Perspektive des Anderen einzunehmen und die Welt durch seine Augen zu betrachten. Es ist wirklich nicht schwer, Menschen zu verstehen und ihre Handlungen nachvollziehen zu können, da jeder Mensch nur aus zwei Grundgefühlen heraus handelt: UBW-Angst und Liebe. Alle resultierenden

Handlungen aus Emotionen ergeben sich aus diesen beiden Gefühlen. Menschen handeln entweder aus Liebe oder aus Angst.

Die größte Motivation eines Menschen ist es, Schmerzen zu vermeiden. Dies führt zu einer Vermeidungshaltung, in der man sich weigert, den Schmerz anzuschauen. Die Angst verhindert das. Die aus dieser Dynamik entstehenden Verhaltensmuster halte ich persönlich für das größte Problem der Menschheit und des derzeitigen Zustands unserer Welt (ebd.).

Sobald du diese unterschiedlichen Emotionen und Handlungen aus Liebe und Angst verstanden und verinnerlicht hast, wird es dir nicht mehr schwerfallen, einen anderen Horizont zu erkennen, eine andere Welt neu zu erleben und darin frei zu leben. Du wirst diese Welt nicht nur mit deinen eigenen Augen sehen, sondern auch mit den Augen der Anderen. Durch Empathie können wir uns anderen Menschen durch vernünftiges Handeln und Liebe annähern.

Die Kommunikation und Interaktion werden durch gesundes Verhalten gegenüber unseren Mitmenschen sehr einfach sein. Empathie ist noch viel mehr. Sie bildet die Grundlage und Vorstufe für bedingungslose Liebe. Dadurch entstehen Harmonie, Zufriedenheit, Frieden und eine gesunde, stabile Weltansicht in zwischenmenschlichen Beziehungen. Ich wünsche uns allen von Herzen, dass es gelingt, empathisch zu sein, denn unsere Welt sehnt sich nach einer neuen Perspektive (Andrawis A, 2019).

### Dysfunktionalität der Empathie

Dysfunktionalität der Empathie bedeutet das Gegenteil von Empathie. Dabei handelt es sich um ein Symptom. Wenn es in zwischenmenschlichen Beziehungen eine Dysfunktionalität der Empathie gibt, führt dies aus psychoanalytischer Sicht zu neurotischen Übertragungsphänomenen. In der Folge wird Energie für gegenseitige sadomasochistische Angriffe freigesetzt. Das folgende Beispiel beschreibt einen solchen Prozess: Es gibt zwei Patienten (A und B). Der Betroffene A befindet sich in Regression und zeigt aggressives Verhalten. In der Regression ist der Betroffene A auf eine frühkindliche Ebene oder Erlebniswelt zurückgeworfen. Die nicht aufgearbeiteten Erlebnisse von damals führen zu einer Projektion in Form einer neurotischen Übertragung auf Person B. Darauf reagiert der Betroffene B mit destruktiven infantilen Verhaltensmustern. Man spricht dabei von

Gegenübertragungsphänomenen. Das führt zu einer Form des Sadomasochismus, der zu Trennung, Scheidung und Krieg führt (ebd.).

## Empathie und Antipathie

Es gibt zwei unterschiedliche Voraussetzungen für Handlungen. Eine Handlung entsteht durch Liebe, und die andere wird durch Angst ausgelöst. Aus Liebe entsteht Empathie, und aus Angst entsteht Antipathie! Auf der rationalen Ebene, der sogenannten Bewusstseinssebene, können fast alle Menschen durch Vernunft empathisch sein. Jedoch aufgrund der verdrängten unbewussten Ebene gibt es ein destruktives infantiles Verhaltensmuster, das eine Folge früherer Verdrängungen ist. Dadurch finden verschiedene Symptome der Antipathie ihren Ausdruck. Dies hat einen negativen Einfluss auf alle zwischenmenschlichen Beziehungen.

## Wie entsteht ein Symptom

Der Ursprung eines Symptoms ist ein pathologisches Bild, das verschiedene Gründe haben kann: genetische, epigenetische, physische und psychische Faktoren sowie die strenge Kindererziehung von Geburt bis zur Pubertät. Diese Faktoren spielen im Leben eines Menschen eine wichtige Rolle. Deshalb wird auch diese Zeit als eine sehr wichtige Etappe im Leben eines Kindes angesehen. Die individuelle Persönlichkeitsentwicklung führt entweder zu einer starken Persönlichkeit oder zu einer Persönlichkeitsstörung.

Durch die strenge Erziehung der Eltern, bei der die Ur-Liebe und das Urvertrauen verletzt wurden und weder Aufmerksamkeit noch Unterstützung der Eltern gegeben waren, entstehen Verletzungen, die man alleine nicht überwunden hat. Hier spricht man von verdrängten Traumata. Daraus entstehen destruktive infantile (kindliche) Verhaltensmuster des Unbewussten. Diese beeinträchtigen jegliche zwischenmenschliche Beziehung. So bestimmt und kontrolliert das Unbewusste unser Verhalten. Es gibt zwei Möglichkeiten, die zu einer Verbesserung der zwischenmenschlichen Beziehungen führen. Erstens: Die theoretischen Erkenntnisse über das verdrängte Unbewusste. Zweitens: Der praktische Teil, die Anwendung der Psychoanalyse und der psychoanalytischen Psychotherapie (ebd.).

In der psychoanalytischen Therapie erhebt der Therapeut die biographische Anamnese mit Hilfe eines auf den Patienten zugeschnittenen Fragebogeninterviews. Durch die Anwendung verschiedener psychoanalytischer Techniken und Methoden wird ein positiver Therapieverlauf angestrebt. Hier spielt während eines therapeutischen Prozessverlaufs die Deutungssprache eine wichtige Rolle.

## Die Deutungssprache

Diese basiert auf drei Schritten:

1. Rekonstruktion aus der biographischen Anamnese des Patienten sowie deren Großeltern- und Elternbiografie.
2. Herstellung einer Verknüpfung zwischen der biographischen Anamnese, dem verdrängten Unbewussten und der Psychodynamik der Gegenwart von Leid und Konflikten.
3. Aus beiden der oben genannten Punkte entsteht die "Deutungssprache" des Therapeuten. Mit Hilfe der Psychoanalyse wird ein therapeutischer Plan mit entsprechenden Zielen angestrebt (ebd.).

## Fallbeispiel

Eine Mutter vereinbart mit ihrem Sohn (22 Jahre alt) einen gemeinsamen Urlaub. Einen Tag vor der Heimreise bekommt der Sohn Fieber. Am nächsten Morgen verbessert sich der Gesundheitszustand ihres Sohnes, und sie betreiben gemeinsam Sport. Danach fühlt sich der Sohn doch noch krank und möchte nicht mit ins Gasthaus gehen, sondern sich lieber zurückziehen. Er wünscht sich, dass die Mutter nicht zu lange wegbleibt, um bald heimfahren zu können.

Im Gasthaus ergibt sich überraschend ein nettes Beisammensein mit Freunden. Die Mutter denkt zwischendurch öfter an ihren Sohn und hat ambivalente Gefühle, ob sie bleiben oder zum Sohn zurückgehen soll. Sie überlegt, ob die Abwesenheit dem Sohn schon zu lange dauern könnte oder ob er seine Ruhe braucht und sein Buch lesen möchte. Beide hatten ihre Handys

dabei. Etwa zwei Stunden später geht die Mutter zu ihrem Sohn zurück. Der Sohn reagiert sehr zornig und kann sich nicht beruhigen.

Die Mutter entschuldigt sich bei ihrem Sohn. Er kann die Entschuldigung jedoch nicht annehmen, da er sich in einer Regression befindet. Die Mutter reagiert auf die Regression ihres Sohnes mit Traurigkeit. Während einer psychoanalytischen Sitzung beschreibt die Mutter die Situation ihrem Analytiker. Auf die therapeutische Frage, was sie davon abgehalten hat, wie vereinbart zu ihrem Sohn zurückzukehren und nicht so lange wegzubleiben, antwortet die Mutter, dass sie noch etwas länger bleiben wollte. Auf die weitere Frage, ob dies für sie wichtiger war als ihr erkrankter Sohn, antwortet sie offensichtlich ja, da sie es sonst nicht getan hätte. Der Analytiker deutet auf ihre unbewussten Anteile von Schuldgefühlen hin. Diese werden durch Ödipuskomplexe verursacht und führen zu Antipathie-Symptomen. Die Mutter kann die Deutung nicht akzeptieren und reagiert mit Widerstand (ebd.).

1.) Die Biografien beider Personen waren dem Analytiker bekannt. Im Rückblick hat die Mutter in der Mutterrolle gegenüber ihrem Sohn versagt. Nach erfolgter Deutung erkennt die Mutter, dass sie auf ihrer Bewusstseinssebene mit bestem Wissen und Gewissen gehandelt hat, da sie ihren Sohn über alles liebt. Auf der unbewussten Ebene erkennt sie jedoch ihre eigenen destruktiven infantilen Verhaltensmuster, die ihr durch die Therapie bewusst geworden sind. Aus psychoanalytischer Sicht deutet dieses Versagen der Mutter auf ein destruktives infantiles Verhaltensmuster ihres Unbewussten hin. Es stammt von einem nicht überwundenen Trauma aus ihrer Kindheit. Durch die Verdrängung ihrer Verletzung als Kind manifestiert sich eine dysfunktionale Empathie als Symptom und sadomasochistische Verhaltensmuster des Unbewussten gegenüber ihrem Sohn. Der Verlust an Empathie führt in der Folge auch zu einem Kommunikationsdefizit, das sich negativ auf die Beziehung zu ihrem Sohn auswirkt.

2.) Auch der Sohn reagiert in Regression wie ein trotziges Kind. Dies hat jedoch nichts mit der aktuellen psychodynamischen Situation zu tun, sondern bezieht sich auf seine eigenen frühkindlichen Traumata, bei denen die Ur-Liebe und das Urvertrauen verletzt wurden und verdrängt sind. In der Gegenwart fungiert die Mutter als Fremdobjektrepräsentantin. Durch seine Übertragungsphänomene erlebt der Sohn diese Traumata erneut. Durch ihr unbewusstes Verhalten fühlt sich der Sohn verletzt, unverstanden und nicht geliebt. Die Abwesenheit der Mutter repräsentiert für ihn aus seiner eigenen Kindheitsbiografie nicht überwundene

Traumatisierungen aufgrund einer Kaiserschnittgeburt. Dies führte dazu, dass er ein "Schreikind" wurde und die Familie zusätzlich belastet wurde (ebd.).

### Destruktive infantile Anteile des Unbewussten beim Sohn

Durch die Anteile des Unbewussten beim Sohn und seine Ödipuskomplexe manifestieren sich Symptome wie die Dysfunktionalität der Empathie und sadomasochistische Verhaltensmuster gegenüber seiner Mutter. Dies kann zu einem Verlust der Empathie und zu sadomasochistischem Verhalten führen. Aufgrund von Übertragungsphänomenen verbleibt er in einer Regression, und die Rückfahrt verläuft schweigend für einige Stunden, um die Mutter zu bestrafen. Dies könnte als "Schadenfreude" bezeichnet werden. Dies ist aus pathophysiologischer Sicht aufgrund einer Kaiserschnittgeburt, der strengen elterlichen Erziehung und dem frühen Verlust des Vaters im Alter von neun Jahren erklärbar. Zusätzlich wurde er häufig allein oder mit seinem jüngeren Bruder zu Hause gelassen. Die gegenwärtige Situation erinnert ihn an das damalige Versagen der Elternrolle. Aus Sicht des Kleinkindes könnte der Therapeut deuten, dass er deshalb die Entschuldigung nicht annehmen kann.

Das Beispiel repräsentiert frühe Kindheitserlebnisse und eine Realität aus der damaligen Zeit. Wäre die Biografie des Sohnes positiv verlaufen, könnte ihn diese Situation nicht verletzen, da es verschiedene Lösungsansätze gegeben hätte, z.B. waren beide telefonisch erreichbar oder der Weg zum nahegelegenen Gasthaus war kurz (ca. 20 Minuten).

## Literaturverzeichnis

Andrawis, A. (2021): Dissertation, Ganzheitliche Medizin Heilung und Heil, an der Collegium Humanum – Warsaw Management University Univ.

Andrawis, A. (2021): Humanmedizin und Psychotherapiewissenschaft, zwischen Theorie und Praxis, Eigenverlag.

Andrawis, A. (2018): Psychoanalyse zur Überwindung frühkindlicher Traumata: Eine zweijährige Patientenanalyse von Jänner 2012 bis Februar 2014, Der verborgene Teil des Eisbergs Modell.

Freud, 2. überarbeitete Auflage, Verlag Poligraf, Wydawnictwo, ISBN: 978-3-9504659-0-4.

Andrawis, A. (2018): Determinanten des Entscheidungsverhaltens: Von Verdrängung Heilung, Glaube zur Bedeutung der Aufdeckung frühkindlicher Verdrängungen, durch Psychoanalyse und im Zusammenhang mit christlicher Glaubenshaltung, Verlag Poligraf, Wydawnictwo Poligraf sp. z o.o., ISBN: 978-3-9504659-0-7.

Andrawis, A. (2015): Der verborgene Teil des Eisbergs: Eine zweijährige Patientenanalyse von Jänner 2012 bis Februar 2014, 1. überarbeitete Auflage, Eigenverlag.

Andrawis, A. (2018): Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Verlag Poligraf, Wydawnictwo Poligraf sp. z o.o., ISBN: 978-3-9504659-2-1.

Andrawis, A. (2018): Psychoneuroimmunologie PNI Komplementärmedizin und Ganzheitliche Heilung, Verlag Poligraf, Wydawnictwo Poligraf sp. z o.o., ISBN: 978-3-9504659-3-8.

Andrawis, A. (2013): Der verborgene Teil des Eisbergs. Eine zweijährige Patientenanalyse, eigener Verlag.

Bürgin, D., Resch, F., Schulte-Markwort, M. (2009): Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik OPD-2. Das Manual für Diagnostik und Therapieplanung, 2. überarbeitete Auflage, Verlag Huber.

Dilling, H., Mombour, W., Schmidt, M. H. (2011): Internationale Klassifikation psychischer Störungen. ICD-10 Kapitel V (F). Klinisch-diagnostische Leitlinien, 8. überarbeitete Auflage, Verlag Hans Huber.

Kernberg, O. F. (1998): Psychodynamische Therapie bei Borderline-Patienten, Verlag Hans Huber.

Mentzos, S. (2010): Neurotische Konfliktverarbeitung. Einführung in die psychoanalytische Neurosenlehre unter Berücksichtigung neuer Perspektiven, Fischer-Verlag.

Möller, H.-J., Laux, G., Deister, A. (2010): MLP Duale Reihe Psychiatrie, Hippokrates Verlag.

Möller, H.-J., Laux, G., Deister, A. (2014): Psychiatrie und Psychotherapie, 5. Auflage, Thieme Verlag.

Schuster, P., Springer-Kremser, M. (1997): Bausteine der Psychoanalyse. Eine Einführung in die Tiefenpsychologie, 4. Auflage, WUV-Universitätsverlag.

Schuster, P., Springer-Kremser, M. (1998): Anwendungen der Psychoanalyse. Gesundheit und Krankheit aus psychoanalytischer Sicht, 2. überarbeitete Auflage, WUV-Universitätsverlag.

Zepf, S. (2000): Allgemeine psychoanalytische Neurosenlehre, Psychosomatik und Sozialpsychologie, Psychosozial-Verlag.

Andrawis Andrawis